

# 1 Einleitung

---

Beginnt man eine Internetrecherche mit dem Schlagwort „Palmöl“, tauchen Bilder von Orang-Utans auf, deren Lebensraum zerstört worden ist, Bilder von abgeholzten und abgebrannten Waldflächen. Der Orang-Utan ist zum Symbol ökologischer Zerstörung im Zusammenhang mit der Palmölproduktion geworden. Während Nichtregierungsorganisationen (NGOs) und Umweltaktivist\_innen mit Motiven der Vertreibung der Orang-Utans aus ihren Habitaten eine gewisse Sensibilisierung bei Konsument\_innen in Europa erweckten, setzte sich die Expansion der Ölpalmplantagen ungebrochen fort.

Global betrachtet wuchs die Anbaufläche für Ölpalmen in den vergangenen 50 Jahren auf 21 Millionen Hektar an (FAO 2016; vgl. auch Gerber 2011; Gunarso et al. 2013). Nicht weniger als ein Zehntel der weltweiten landwirtschaftlichen Nutzflächen werden mittlerweile von Ölpalmen bedeckt (FAO 2015). Mehr als die Hälfte dieser Flächen (10,8 Millionen Hektar) befindet sich in Indonesien, das im Jahr 2016 bereits 53,3 % der weltweiten Palmölproduktion verzeichnete und zum größten Produzenten aufstieg (USDA 2015; FAO 2018; eigene Berechnung). Allein im Zeitraum von 2000 bis 2010 wuchs die Anbaufläche in Indonesien im Rahmen eines beispiellosen Palmölbooms um 278 % (Carlson et al. 2013).

Parallel zu den Anbauflächen stieg in den vergangenen vier Jahrzehnten der Verbrauch von Palmöl. Zum einen in der Humanernährung: Schätzungen zufolge enthält mittlerweile die Hälfte aller Supermarktprodukte Palmöl (Amnesty International 2016). Der Anteil von Palmöl an den in der Non-Food-Industrie verwendeten Pflanzenölen lag bereits im Jahr 2009 bei über 50 %, damit ist Palmöl in diesem Bereich das am meisten verwendete Pflanzenöl (FAO 2014). Zum anderen hat die globale Nachfrage nach Pflanzenölen für die Produktion von Agrartreibstoffen, die infolge von Beimischungspflichtquoten in der Europäischen Union und den USA angetrieben wurde, hat die Expansion von Ölpalmplantagen signifikant beschleunigt. Ein Drittel des in der EU verbrannten Agrodiesels basiert auf Palmöl (Transport und Environment 2017). Dabei ist die

Entwicklungsgeschichte der Ölpalmplantagen in Indonesien ist einzigartig, denn obwohl Ölpalmen dort erst Anfang des 20. Jahrhunderts eingeführt wurden, lag ihr Anteil an der gesamten landwirtschaftlichen Ernte im Jahr 2011 bereits bei 35 %.

Im Laufe der vergangenen fünf Dekaden wurden in Indonesien etwa 74 Millionen Hektar Waldflächen entwaldet oder degradiert – das entspricht der doppelten Fläche Deutschlands. Neben dem Forstwirtschaftssektor ist die biophysische Expansion der Ölpalme die entscheidende Triebkraft dieser Landnutzungsveränderungen (UNEP 2007). Dies hat weitreichende Auswirkungen. Für Ökosysteme stellt dies insofern eine Bedrohung dar, als es zur Zerstörung von tropischen Sekundär- und Primärwäldern sowie von Torfmoorgebieten kommt, was mit dem Verlust der biologischen Vielfalt und der massiven Freisetzung von Treibhausgasemissionen einhergeht (Fitzherbert et al. 2008; Koh und Wilcove 2008; Page et al. 2011). Schätzungen über das Ausmaß der Entwaldungsraten und des Verlusts von Kohlenstoff variieren aufgrund unterschiedlicher Messungsmethoden. Dennoch besteht Einigkeit darüber, dass die Entwaldung und die Umwandlung von Torfmoorgebieten zu Plantagenflächen einen wesentlichen Anteil am Treibhausgasausstoß haben, Bodendegradationen verursachen und den natürlichen Wasserkreislauf beeinflussen. Schätzungen zufolge sind zwischen 2001 und 2013 fast 10 % der weltweiten anthropogenen Treibhausgasemissionen auf Entwaldung tropischer Wälder zurückzuführen (Vijai 2016; Margono et al. 2014). In Indonesien wurden zwischen 2010 und 2015 20 % der gesamten neuen Ölpalmplantagenflächen auf Torfmoorgebieten angelegt (Austin et al. 2017). Weitere ökologische Negativfolgen sind mit dem Weiterverarbeitungsprozess von Palmöl verbunden. Taylor et al. (2014) zufolge haben die Methanemissionen, die beim Verarbeitungsprozess von Palmöl freigesetzt werden, signifikante Auswirkungen auf die Erwärmung der Atmosphäre.

Darüber hinaus hat die Brandrodung im Zusammenhang mit der Palmölproduktion verheerende gesundheitliche sowie ökonomische Folgen: Von Juli 2015 bis zum einsetzenden Monsunregen fünf Monate später wüteten Waldbrände auf den Inseln Sumatra und Kalimantan – die schlimmsten in der Umweltgeschichte des Landes. Der Dunst reichte über die Nachbarländer Malaysia, Singapur und Thailand bis zu den Philippinen und löste diplomatische Spannungen in den bilateralen Beziehungen zu Indonesien aus. Hunderttausende Menschen in Indonesien und den angrenzenden Ländern litten an Atemwegserkrankungen, das öffentliche Leben kam teilweise völlig zum Erliegen (Varkkey 2015; Koplitz et al. 2016).

Zwischen September und November 2015 wurden 1,8 Millionen Hektar Land zerstört<sup>1</sup> (Habekuß 2016). In diesem Zeitraum wurden 1,35 Gigatonnen des Treibhausgases Kohlenstoffdioxid ausgestoßen – eine Größenordnung, die den jährlichen Emissionen Japans entspricht (Fernandez 2015). Umweltschutzorganisationen, die die Satellitenbilder analysierten, stellten fest, dass sich die Brandherde in Konzessionsgebieten für Ölpalmplantagen oder für die Zellstoffproduktion befanden (The Guardian 2015).

Bereits seit der kolonialen Expansion war die Ausbeutung von Bodenschätzen eine Schlüsselstrategie kolonialer und postkolonialer Entwicklung<sup>2</sup> im Globalen Süden. Doch insbesondere in den vergangenen Jahren haben Finanzkrisen (Asienkrise 1997/1998, Finanzkrise 2007/2008) und neoliberale Umstrukturierungsmaßnahmen zu einer Reintensivierung der Ausbeutung natürlicher Ressourcen in Verbindung mit einer Exportorientierung auf Basis natürlicher Rohstoffe geführt (sogenannte Reprimarisierung). Diese Entwicklung wird durch eine zunehmende Nachfrage nach natürlichen Ressourcen im Rahmen einer imperialen Lebensweise sowohl im Globalen Norden als auch in den aufstrebenden Schwellenländern (Brand und Wissen 2017; Giljum et al. 2014; Schaffartzik et al. 2014) sowie durch die Finanzialisierung der Natur<sup>3</sup> (Kaltenbrunner et al. 2011; White et al. 2012) gefördert. Auch in Indonesien findet die Expansion der Plantagenflächen im Rahmen eines nationalen Entwicklungsmodells statt, das im Wesentlichen auf der Extraktion natürlicher Ressourcen (einschließlich monokultureller Landwirtschaft) für den Weltmarkt basiert (Burchardt und Dietz 2014; Gudynas 2010). Dabei führte die Expansion von Ölpalmplantagen in vielen Fällen zu Enteignung und Vertreibung der Bewohner\_innen und war mit umkämpften Verschiebungen in der wirtschaftlichen und der politischen Ordnung verbunden. Allerdings sind im Rahmen von globalen Handels- und Produktionsketten die massiven sozial-ökologischen Folgen an den Orten der Palmölproduktion von den Orten der globalen Nachfrage und des Konsums entkoppelt (Schaffartzik et al. 2016).

Während die quantitative Expansion und die biophysischen Auswirkungen der Palmölproduktion Gegenstand einer Vielzahl von Studien und anderen wissenschaftlichen Beiträgen ist, wurde die Dimension sozial-ökologischer Konflikte

- 
- 1 Bei den davon betroffenen Flächen handelte es sich um Sekundärwald oder „unproduktive“ Ölpalmplantagen.
  - 2 Auch in den Ländern des Globalen Nordens gab und gibt es extraktive Regime (z.B. Kanada, Australien, Norwegen), jedoch wurden diese Regime oftmals durch die Produktion von Gütern hoher technologischer Komplexität und durch Dienstleistungen mit hohen Wertschöpfungsanteilen ersetzt.
  - 3 D.h. die Entdeckung der Natur als Anlagefeld für überakkumuliertes Kapital.

sowie die Rolle staatlicher Regulierung und Absicherung in diesem Prozess bisher wenig untersucht. Dies ist überraschend, da die Veränderung der Staatlichkeit in Indonesien, insbesondere die räumliche Rekonfiguration der staatlichen Institutionen, die den Zugang zu Land regulieren, entscheidend für die Expansion der Plantagenflächen war. Diese Veränderung des räumlich-institutionellen Kontexts bezeichne ich in dieser Arbeit als Reskalierungsprozess, wobei ein besonderer Fokus auf den Rekonfigurationsprozessen infolge der Demokratisierung und Dezentralisierung seit dem Jahr 1998 liegt. Ohne eine Analyse dieser Prozesse bleibt die Kritik an der Expansion des Palmölsektors und deren negativen sozial-ökologischen Auswirkungen zahnlos, da die politischen und institutionellen Voraussetzungen sowie die Konflikthaftigkeit dieser Expansion nicht berücksichtigt werden und somit auch kein Verständnis für das Potenzial von Widerstand in gesellschaftlichen Auseinandersetzungen entsteht. Durch die Betrachtung der dominanten Strategien zur Absicherung der bestehenden Palmölproduktionsverhältnisse möchte ich auch dazu beitragen, Ansatzpunkte für mögliche Alternativen auszuloten, die über die verbreiteten konsumsensibilisierenden Kampagnen vieler globaler NGOs hinausgehen. Insofern betrachte ich die Erforschung kapitalistischer Aneignung von Naturverhältnissen im Kontext der Palmöl- und Agrartreibstoffproduktion auch als gesellschaftspolitische Intervention. Solange eine Politisierung der Palmöl- und Agrartreibstoffdebatte stattfindet und in der Öffentlichkeit wahrgenommen wird, können beispielsweise die Strategien der Palmöl- und Agrartreibstoffindustrie, sozial-ökologische Negativfolgen ihrer Produktion zu leugnen oder durch Nachhaltigkeitszertifikate politisch zu legitimieren, infrage gestellt werden.

## 1.1 STAND DER FORSCHUNG

Die Auswirkungen der expandierenden Ölpalmpflanzungen auf Biodiversität, Klima und Nahrungsmittelproduktion wurden schon seit längerem vielseitig wissenschaftlich erforscht und als alarmierend dargestellt (Hooijer et al. 2006; Fargione et al. 2008; Butler, Koh und Ghazoul 2009; Koh und Ghazoul 2008; Taylor et al. 2014; Margono et al. 2014). Besondere Aufmerksamkeit wird sowohl in akademischen Untersuchungen als auch in Studien von NGOs den sozial-ökologischen Auswirkungen der Palmöl- und Agrartreibstoffproduktion (Austin et al. 2017, Rist et al. 2009; Sandker et al. 2007; Sheil et al. 2009) sowie damit verbundenen Konflikten gewidmet (Colchester und Chao 2013; Colchester et al. 2006a; Colchester et al. 2007; EIA und Telepak 2009; GRAIN 2014; Greenpeace 2007; Marti 2008). Potenzialanalysen zu Palmöl als Energieträger wurden von außeruniversitären

Forschungseinrichtungen erstellt (Ekonić 2007; Wuppertal Institut 2007). Zahlreiche Untersuchungen verschiedener mit dem Anbau von Ölpalmen zusammenhängender Aspekte führte das Center for International Forestry Research (CIFOR) durch, das eine Dependence in Indonesien (Bogor) hat (Casson 2002; Caroko et al. 2011; Dermawan et al. 2012; Dwyer 2015; Obidzinski et al. 2012, 2014).

Wichtige Beiträge aus einer sozialwissenschaftlichen Perspektive hat John McCarthy im Rahmen seiner langjährigen Forschungstätigkeit in Indonesien geleistet. Im Fokus seiner Analysen stehen die Rolle staatlicher Behörden, sektorale Politiken und ihre Auswirkungen auf den Palmölsektor sowie Implikationen der Expansion der Ölpalmpflanzungen auf den Landwirtschaftssektor und auf sozioökonomische Aspekte der Lebensverhältnisse von Kleinbäuerinnen und Kleinbauern (McCarthy 2010; McCarthy und Cramb 2009; McCarthy et al. 2012, 2011). Einen zentralen Stellenwert nimmt staatliches Handeln in Bezug auf den Palmölsektor und die Extraktion natürlicher Ressourcen auch in Paul Gellerts Analysen ein (Gellert 2008, 2015). Das selektive Handeln des Staates bezüglich des Palmölsektors hat Melanie Pichler in ihrer Dissertation und den daraus abgeleiteten Publikationen aus einer kritischen Perspektive beleuchtet (Pichler 2014, 2015). Darin widmete sie sich den mit dem Palmölsektor zusammenhängenden Landkonflikten und Auseinandersetzungen um die Zertifizierung aus einer politökologischen Perspektive. In Anlehnung an Oliver Pyes (2008) Analyse des „Palmöl-Industriellen Komplexes“ (ebd., 431) beleuchtete Pichler (2014) die Zusammenarbeit von Indonesien, Malaysia und Singapur als regionales Akkumulationsregime.

Pye hat mit seinen zahlreichen Untersuchungen zu gesellschaftlichen Kräfteverhältnissen in der südostasiatischen Palmöl- und Agrartreibstoffindustrie aus einer kritischen Perspektive einen wichtigen Beitrag zur Forschungsdebatte über die Palmöl- und Agrartreibstoffproduktion in Südostasien geleistet. In seinen jüngeren Publikationen (z.B. Pye 2015, 2017) setzt er sich mit Arbeitsverhältnissen und Widerstandsaktivitäten indonesischer Arbeiter\_innen auf den Ölpalmpflanzungen Malaysias auseinander. Seine Untersuchungen aus den Jahren 2008 und 2013 widmete Pye den transnationalen Verbindungen des „Palmöl-Industriellen Komplexes“ und analysierte darin die Interaktion zwischen Palmölindustrie und Politik (Pye 2008, 2013; Pye und Bhattacharya 2013). Transnationale Kampagnen und Aktivist\_innen-Netzwerke, die eine Opposition zum weitverbreiteten Pro-Palmöldiskurs bilden, waren Gegenstand einer seiner weiteren Analysen (Pye 2010). Darin fokussierte er zum einen die Diskrepanzen zwischen den globalen Kampagnen gegen Agrartreibstoffe und Palmölproduktion, die die sozial-ökologischen Auswirkungen der Produktionsprozesse thematisieren, und thematisiert zum anderen

die zentralen Anliegen von Plantagenarbeiter\_innen, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern sowie lokalen Bevölkerungsgruppen und ihrer Kritik an der Ausgestaltung von Landrechten und Arbeitsbedingungen. Ebenfalls aus einer kritischen Perspektive betrachtet Philipp McMichael (2008, 2015) das „agrofuels project“ als Bestandteil einer umfassenden Agrartransformation, während Saturnino Borrás et al. (2010) die Palmöl- und Agrartreibstoffindustrie als Teil einer globalen politisch-ökonomischen Rekonfiguration analysiert.

Eine herausragende Publikation haben darüber hinaus Kristina Dietz, Bettina Engels, Oliver Pye und Achim Brunnengräber (2015) mit ihrem Sammelband zur Politischen Ökologie der Agrartreibstoffe vorgelegt. Die darin enthaltenen Beiträge beleuchten unterschiedliche Aspekte (Arbeitsregime, EU-Klimapolitik, Gender, Landnahme und Landrechte, sozial-ökologische Konflikte und Arbeitsverhältnisse), die mit der Produktion von Agrartreibstoffen und ihren Ausgangsmaterialien in unterschiedlichen Ländern (Brasilien, Kolumbien, Indien, Malaysia, Mosambik, Tansania, den USA) in Verbindung stehen, woraus auch Erkenntnisse für Indonesien abgeleitet werden können. Aus einer Genderperspektive betrachten Ben White, Clara Park und Julia (2015) direkte und indirekte Implikationen der Palmölindustrie, Arbeits- und Machtverhältnisse sowie den Zugang zu natürlichen Ressourcen und Strategien, die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern entwickeln, um mit diesen Veränderungen umzugehen (vgl. auch Li 2011).

Eine kritische Analyse der Verflechtungen zwischen Prozessen politischer Dezentralisierung und Reorganisation der Kontrolle über natürliche Ressourcen am Beispiel des Palmölsektors wurde bislang jedoch nicht vorgelegt. Auch blieb eine Untersuchung der Durchdringung der Peripherie durch das Kapital im Palmölsektor aus einer raumsensiblen polit-ökologischen Perspektive bisher aus. Mit dieser Arbeit möchte ich einerseits die bestehende Forschung zu Palmöl vertiefen und diese Forschungslücke schließen und andererseits einen Beitrag dazu leisten, Palmöl als empirisches Forschungsfeld in die theoretisch-konzeptionelle Diskussion über gesellschaftliche Naturverhältnisse einzubringen.

## 1.2 FORSCHUNGSINTERESSE UND FRAGESTELLUNG

Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses stehen die Regulierung natürlicher Ressourcen auf unterschiedlichen Maßstabsebenen<sup>4</sup> und die gegenwärtigen Veränderungen gesellschaftlicher Naturverhältnisse im Zusammenhang mit der Expansion von Ölpalmplantagen in Indonesien. Zentraler Ausgangspunkt ist die Frage: Welche politisch-institutionellen Rekonfigurationsprozesse ermöglichten und förderten den Aufstieg Indonesiens zum weltmarktführenden Palmölproduzenten und welche Akteure, Interessenkonstellationen und Strategien trieben diese Rekonfigurationsprozesse an?

Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurden folgende Untersuchungsstrategien verfolgt: (1) die Aufarbeitung der Literatur zum indonesischen Palmöl- und Agrartreibstoffsektor sowie zur dortigen Territorialisierung und zum Dezentralisierungsprozess, (2) die Erarbeitung eines konzeptuellen Zugangs sowie (3) die empirische Untersuchung der Reorganisation der Kontrolle über Land im Kontext des Palmöl- und Agrartreibstoffsektors in Indonesien mithilfe qualitativer Methoden im Rahmen mehrerer Forschungsaufenthalte in Indonesien<sup>5</sup> und schließlich

- 
- 4 Im Rahmen der vorliegenden Arbeit verwende ich die Begriffe Maßstabsebene, *scale* und Skalen bzw. Rescaling und Reskalierung synonym. Eine Begriffsklärung wird in Kapitel 2 vorgenommen.
- 5 Die Erhebungen fanden zwischen 2011 und 2014 in Bogor, Jakarta und in der Provinz Jambi (Sumatra) statt. Zu Beginn meiner Forschungsarbeit verfolgte ich die Idee, meine Untersuchung auf die Region Jambi zu beschränken. Nach meiner ersten Feldforschungsphase in Jambi (Desa Parit, Desa Arang-Arang) stellte ich fest, dass gewisse Entwicklungen, die meinem Erkenntnisinteresse entsprachen, auch in anderen Regionen vorzufinden waren. Daher greife ich immer wieder auch andere lokale Beispiele auf. Gleichzeitig handelt es sich bei der vorliegenden empirischen Studie nicht um eine Fallstudie, die in einem einzigen bzw. mehreren konkreten Dörfern durchgeführt wurde. Vielmehr geht es mir um die Verhältnisse zwischen verschiedenen *scales* bzw. Maßstabsebenen, indem ich beispielsweise einen konkreten Konflikt, der an einem bestimmten Ort auftrat, aufgreife (Mikroebene), um die Verknüpfung mit Entwicklungen auf der Meso- (nationale Landpolitik und Palmölstrategie) und der Makroebene (globaler Markt für Palmöl, internationale Organisationen) beispielhaft darzustellen. Meine wiederholten Aufenthalte in Indonesien, vorhandene Kontakte sowie sprachliche Kenntnisse erleichterten den Zugang zum Feld. Dennoch blieben mir aufgrund meiner eigenen Wahrnehmung und meines Wahrgenommenwerdens als weiße Europäerin aus dem akademischen Umfeld sicherlich gewisse Facetten des Forschungsgegenstands verborgen.

(4) eine analytische Betrachtung dieser Veränderungen. Meine Analyse stützt sich neben Sekundärliteratur auf Interviews<sup>6</sup>, Gesetzestexte und offizielle Dokumente staatlicher Institutionen als Primärquellen, welche einer qualitativen Inhaltsanalyse unterzogen und im Zuge dessen extrahiert, codiert und analysiert wurden.

Das zentrale Argument dieser Arbeit ist, dass die räumliche Restrukturierung staatlicher Institutionen, insbesondere infolge des Demokratisierungs- und Dezentralisierungsprozesses seit 1998, die Regulierung des Zugangs zu Land und der Kontrolle über natürliche Ressourcen tiefgreifend veränderte. Dies war wiederum für die massive biophysische Expansion der Ölpalmpflanzungen und den enormen Bedeutungszuwachs des Palmölsektors in Indonesien entscheidend. Die treibenden Kräfte hinter der Expansion sind einerseits die Logik territorialer Kontrolle staatlicher Institutionen und andererseits die Verwertungslogik privater Unternehmen. Obwohl diese Interessen unterschiedlich sind, fördert ihre partielle Konvergenz die Expansion des Palmölsektors. Die damit einhergehende Umgestaltung gesellschaftlicher Naturverhältnisse verläuft trotz staatlicher Absicherung jedoch nicht konfliktfrei.

### 1.3 AUFBAU DER ARBEIT

Kapitel 2 führt in den theoretisch-konzeptionellen Rahmen dieser Arbeit ein. Zunächst stelle ich die Entstehung und die Weiterentwicklungen des für meine Arbeit zentralen Ansatzes der Politischen Ökologie dar, der sich von neomalthusianischen Ansätzen und dem Ansatz der ökologischen Modernisierung, aber auch vom Ökomarxismus abgrenzt. Eng damit verbunden ist das Konzept der gesellschaftlichen Naturverhältnisse, das den grundsätzlichen Vermittlungszusammenhang von

---

6 Im Rahmen meiner Feldaufenthalte sammelte ich 23 Interviews mit einer Dauer von jeweils 30 bis 90 Minuten. Für die Interviews hatte ich Expert\_innen gewählt, das heißt, Personen, die aufgrund ihres Wissens über den Forschungsgegenstand bzw. ihres privilegierten Zugangs Informationen über den Palmölsektor verfügten (Gläser und Laudel 2010). In Organisationen und Institutionen hatte ich gezielt Expert\_innen auf der zweiten oder dritten Ebene befragt, da ich die Einsicht von Meuser und Nagel (2009) teile, dass diese Personen in der Regel über das detaillierte Wissen bezüglich interner Strukturen und Ereignisse verfügen bzw. Entscheidungen auf diesen Ebenen vorbereitet und durchgesetzt werden. Dabei handelte es sich um Ministerialbeamt\_innen, Beamt\_innen der Lokalregierung, Wissenschaftler\_innen, NGO-Mitarbeiter\_innen und Aktivist\_innen, Kleinbäuerinnen und Kleinbauern.

Gesellschaft und Natur (im Gegensatz zur naturalistischen Annahme einer objektiven Gegebenheit von Natur) hervorhebt. Politische Ökologie und das Konzept gesellschaftlicher Naturverhältnisse sind für die weitere Arbeit insofern grundlegend, als sie verdeutlichen, wie sich gesellschaftliche Verhältnisse in Natur und Praktiken der Naturaneignung einschreiben, wie diese Praktiken aber zugleich ihrerseits auf gesellschaftliche Macht- und Herrschaftsverhältnisse zurückwirken – diese also konstitutiv vermittelt sind. Hieran anschließend kann davon ausgegangen werden, dass Natur nicht nur ‚beherrscht‘, sondern sozial ‚produziert‘ wird, wobei diese ‚Produktion‘ eine physisch-materielle und eine sprachlich-symbolische Dimension hat. Zugleich wird auch betont, dass trotz dieser ‚Produktion‘ von Natur Letztere über eine eigenständige Materialität verfügt, sie sich also nicht beliebig hervorbringen und gestalten lässt, was wiederum als zentrale Ursache der Krise kapitalistischer Naturverhältnisse betrachtet werden kann. Darüber hinaus führt Kapitel zwei in aktuelle zeitdiagnostische Konzepte (Inwertsetzung von Natur bzw. natürlichen Ressourcen, Akkumulation durch Enteignung, Neoliberalisierung der Natur und postfordistische Naturverhältnisse) ein. Mit der Erweiterung des hierauf aufbauenden konzeptuellen Rahmens durch die materialistische Staatstheorie und die Konzepte zu peripherer Weltmarktintegration und *Politics of Scale* bereite ich die Untersuchung der Strategien territorialer Kontrolle des Staates mittels Regulierung des Zugangs zu und der Nutzung von natürlichen Ressourcen vor. Die besondere Bedeutung des Konzepts der *Politics of Scale* bzw. der *Scale*-Debatte liegt hierbei darin, dass ich mit der dadurch angeleiteten Analyseperspektive die räumlichen Restrukturierungsprozesse im Zuge der Demokratisierung und Dezentralisierung in Indonesien in ihren Auswirkungen auf die Expansion des Palmölsektors erfassen kann. Abschließend stelle ich dar, wie ich diese Ansätze zu einer Forschungsheuristik verknüpfe.

Kapitel 3 befasst sich mit der historischen Entwicklung von Territorialisierung und Landkontrolle in Indonesien, d.h. mit der staatlichen Erfassung und Regulierung von Landflächen sowie mit spezifischen Mustern der Landkontrolle. Dabei zeichne ich zunächst die postkoloniale Kontinuität des Staatslandsprinzips nach, das sowohl unter der niederländischen Kolonialherrschaft als auch nach der Unabhängigkeit sowie im autoritären Regime der „Neuen Ordnung“ (1965–1997) charakteristisch für die Landkontrolle und die Entwicklung des Plantagensektors in Indonesien war. Gleichzeitig zeige ich, dass das Regime der Neuen Ordnung, dessen Entwicklung ich entlang von drei zentralen polit-ökonomischen Phasen beleuchte, insofern einen Bruch darstellt, als die auf das Militär und die Zentralverwaltung gestützte Zentralisierung die Voraussetzung für die Durchsetzung eines am Weltmarkt orientierten extraktivistischen Entwicklungsmodells war. Abschließend widmet sich das Kapitel der Phase der Demokratisierung und

Dezentralisierung nach dem Zusammenbruch des Regimes der Neuen Ordnung ab 1998 und skizziert die wesentlichen Akteure, Triebkräfte und Kämpfe dieses Umbruchs. Diese Entwicklungsphase ist für die vorliegende Arbeit deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie durch Verlagerung von Entscheidungs- und haushaltspolitischen Kompetenzen auf die subnationale Ebene die politischen Bedingungen für die weitere Entwicklung des Palmölsektors in Indonesien entscheidend veränderte.

Um die sozioökonomischen und politischen Dimensionen des indonesischen Palmölsektors und die damit zusammenhängende Umgestaltung gesellschaftlicher Naturverhältnisse zu analysieren, wird in Kapitel 4 aus einer historischen Perspektive die Entwicklung und Struktur der Palmölindustrie, die darin relevanten Akteure und Triebkräfte sowie die Grundmuster der staatlichen Durchsetzung und Absicherung der Palmöl- und Agrartreibstoffpolitik betrachtet. Hierzu wird zunächst auf die spezifischen biophysischen Eigenschaften der Ölpalme eingegangen, welche ausschlaggebend für die Produktionsmuster und -ketten im Palmölsektor sind, und der Bedeutungszuwach von Palmöl auf dem Weltmarkt im Rahmen des zunehmenden Einsatzes von Palmöl in der Herstellung von Lebensmitteln, Kosmetikprodukten und Agrartreibstoffen sowie in der Chemieindustrie kontextualisiert. Daran schließt eine Darstellung der zentralen Entwicklungsphasen des indonesischen Palmölsektors an: vom Ausbau der Ölpalmpflanzungen mithilfe der Weltbank im Rahmen von Vertragslandwirtschaftsmodellen in den 1970er-Jahren über die staatlichen Fördermaßnahmen in den 1980er-Jahren (Vergabe von Konzessionen und Umsiedlungsprogramme von benötigten Arbeitskräften) mit dem Ziel, Indonesien zum Weltmarktführer zu machen, bis hin zur Liberalisierung und Privatisierung des indonesischen Palmölsektors ab Mitte der 1990er-Jahre. Trotz dieser Fördermaßnahmen setzte der massive Expansionsboom im indonesischen Palmölsektor erst nach dem Zerfall des Regimes der Neuen Ordnung durch die dadurch ausgelösten politisch-institutionellen Reformprozesse ein, zusätzlich angetrieben durch die dynamische Weltmarktnachfrage nach Palmöl. Bevor in Kapitel 5 die dafür ausschlaggebenden Reskalisierungsprozesse einer Analyse unterzogen werden, stelle ich in Kapitel 4 abschließend die Interessen und Strategien der im Palmölsektor und somit auch für diesen Expansionsprozess entscheidenden Akteursgruppen überblicksartig dar.

Kapitel 5 führt die in Kapitel 3 und 4 dargestellten Entwicklungslinien zusammen und beleuchtet davon ausgehend, wie sich der Dezentralisierungsprozess in Indonesien auf die Landkontrolle im Palmölbereich auswirkte. Um die Effekte des Dezentralisierungsprozesses auf den Palmölsektor zu analysieren, wende ich mich der politisch-institutionellen und rechtlichen Dimension des räumlichen Restrukturierungsprozesses zu. Skizziert werden die veränderten Rahmenbedingungen

und Regulierungsformen der Landkontrolle, die mit der Transformation von Staatlichkeit einhergehen. Insbesondere analysiere ich die Rekonfiguration von *Scales* durch die Verschiebung der Kompetenzaufteilung zwischen nationaler, regionaler und lokaler Ebene. Dies betrifft vor allem die Raumplanung und die Ausgabe von Konzessionen für Großplantagen. Im Anschluss diskutiere ich die zentralen Konsequenzen dieses Prozesses: die massive Expansion von Ölpalmplantagen mit weitreichenden sozial-ökologischen Folgen, neue Strategien, Allianzen und Konfliktkonstellationen im Palmölsektor sowie die Nutzung des Palmölsektors als territoriale Kontrollstrategie durch die Zentralregierung. Gesonderte Aufmerksamkeit wird darüber hinaus dem Agrartreibstoffboom in Indonesien gewidmet, angetrieben durch staatliche Fördermaßnahmen und privatwirtschaftliche Akkumulationsstrategien, als weitere wesentliche Ursache der Expansion des Palmölsektors. Abschließend befasst sich dieses Kapitel mit den Landkonflikten, die in Verbindung mit der massiven Ölpalmenexpansion entstehen, sowie mit den Zertifizierungssystemen als eine Bearbeitungsform der sozial-ökologischen Negativfolgen der Palmölexpansion, die in den letzten zwei Jahrzehnten zunehmend in den Fokus der Kritik gerieten. Hierbei zeige ich nach Darstellung der Entstehung und Ausformung unterschiedlicher Zertifizierungssysteme, warum diese zu kurz greifen und letztendlich – zumindest indirekt – auch zur Legitimation nicht-nachhaltiger Produktionspraktiken beitragen können. Die Schlussfolgerung in Kapitel 6 fasst die wichtigsten Ergebnisse der Arbeit zusammen.

